

und führte eben sein Streitross nach dem Quell, es dort zu tränken. Philipp nahm die Zügel seines Kleppers und folgte ihm.

Als ihn Redinger gewahrte, grüßte er ihn freundlich. Das ist brav, Philipp, — sagte er — daß Du für Dein Thier sorgst und ihm so seine treuen Dienste lohnst.

Der Morgen bricht an, Herr, — unterbrach ihn Philipp — wollen wir uns nicht zur Abreise anschicken?

Wohin? fragte der Ritter.

Nach Aschaffenburg! erwiderte Wohlgenuth. — Redinger erwiderte nichts. — Wollt Ihr mir nicht dahin folgen? fragte der Jüngling.

Nein! brummte der Alte, führte sein Ross wieder zur Fichte zurück und begann, immer noch sein Lied pfeifend, das Thier zu streicheln und seinen Hund zu liebkoosen.

Es ist doch eine schöne Sache, — unterbrach Philipp das Schweigen — wenn der Mensch weiß, was er will, und festen Sinnes ist und nicht, wie ein schwankendes Rohr, von jedem Lüftchen hin und her getrieben wird, — Redinger horchte auf, — wenn ein Krieger fest und bestimmt in seinem Handeln ist und man auf seinen Entschluß, wie auf sein gegebenes Wort bauen kann, —

Schweig! — rief ihm Redinger zu — oder ich heße meinen Hund auf Dich, daß er Dir die Gurgel zudrückt. Wann hat Max Redinger sein Wort gebrochen? — einen gefaßten Entschluß aufgegeben? — Hat ihn auch die Sehnsucht einmal weich und zum Thoren gestimmt, hat er sich doch schnell wieder ermannt. — Komm, Richard! sagte er nun zu seinem Hunde und ging mit ihm in die Klausur.

Philipp ordnete indes das Nöthige zu seiner Abreise und trat dann in die Hütte, wo er den Klausner in traulichem Gespräch mit Redinger fand, beide einen kargen Morgenimbisß verzehrend. Ich danke Euch, ehrwürdiger Herr, für freundliche Aufnahme! — sagte er zu dem Klausner — Gedenkt meiner Bitte! — Ihr aber, Herr Redinger, lebt wohl!

Redinger sah, als ihm der junge Mann die Hand zum Abschiede entgegenstreckte, diesen starr an. Ihr zieht nach Aschaffenburg? fragte er dann.

Dahin geht mein Weg; dann nach der Ebernburg! erwiderte Philipp.

Der Alte wurde nachdenkend, sein Auge ruhte auf dem Boden, seine Faust ballte sich krampfhaft. Phi-

lipp! — rief er plötzlich und riß fast den Säger mit sich fort aus der Klausur — siehst Du mein Kind, — raunte er ihm zu, und seine Stimme war sanft — so grüße sie — und sag' ihr, ich habe ihr nicht geflucht, nm ihrer Mutter willen ihr nicht geflucht. Zieh' mit Gott!

Als Philipp sich auf seinen Klepper schwang und forttrabte, sah ihm Redinger noch traurig nach, kehrte in die Hütte zurück und versiel hier in seinen stillen Trübsinn.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Reflexe aus dem Gebiete des Lebens, der Welt und Kunst,

von Karl Baldamus.

Es stände wahrlich oft besser um uns, wenn wir, wie Robin Hood, in der bekannten altenglischen Ballade, die uns Walter Scott in seinem Ivanhoe neuerdings wieder vorgeführt hat, die Feinde, die uns im Traume begegnen, die uns schlagen und binden, die uns den Bogen nehmen, sogleich nach dem Erwachen aussuchten und züchtigten. Wir warten dafür, bis der Feind kommt, ziehn uns in die Defensive zurück, wissen aber diese nicht einmal mit Ehren zu behaupten, und müssen uns am Ende auf die Discretion des Angreifers verlassen. Da das Schicksal bei seinen Belagerungen nie einen Abzug mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen bewilligt, so kommt es zu einer schimpflichen Uebergabe, der nie wieder ein Erheben folgt. Man kann wahrlich dem Verhängnisse zuweilen zuvorkommen, man kann es durch einen kühnen Geschwindmarsch überrumpeln und ihm einen dreißigjährigen Waffenstillstand abdringen, denn es hat das mit den Muselmännern gemein, daß es nie einen eigentlichen Frieden schließt.

Bei Frauen, die im Felde der Liebe sehr viele unangenehme Erfahrungen gemacht haben, pflegt die Ironie zu den stehenden Toiletten-Artikeln zu gehören. Sie ist die natürliche Tochter des Zweifels, der bei den Philosophen freien Tisch hat, den aber auch die Weiber, weil es sich bei ihnen in Herzensangelegenheiten sehr oft um absolute Wahrheit handelt, gern als Spion gebrauchen.

Die Herzen gewisser Frauen haben viel Aehnliches mit einem Hospitium, in dem man zwar Wohnung und Lager, aber weder Speise noch Trank erhält.